

Why do women earn less money than men? The Swedish case**Wieso verdienen Frauen weniger als Männer? Das Beispiel Schweden****Zusammenfassung:**

Das am häufigsten verwendete theoretische Modell bei der Untersuchung der Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern ist das vom Humankapital oder Arbeitsvermögen. Das Modell verbindet die erwartete Teilnahme am Arbeitsmarkt im Verlauf der Lebenszeit mit dem Anreiz, eine marktfähige Ausbildung zu erlangen. Diese Ausbildung, ob in der Schule oder durch Arbeitserfahrung erworben, bestimmt wiederum das potenzielle Arbeits-einkommen. Je länger man gearbeitet hat, um so größer ist die Chance, höhere Einkommen zu erzielen. Da Frauen durchschnittlich weniger Arbeitsjahre und weniger Arbeitsstunden im Leben zu verzeichnen haben, sollte man erwarten, dass Frauen weniger in ihr Humankapital investieren als Männer. Geringere Investitionen ins Humankapital führen wiederum zu geringerem Lohn im Vergleich mit Männern. Andererseits leben Frauen länger und können so länger als Männer am Arbeitsmarkt teilnehmen. So ist zu erwarten, dass dieses Lohngefälle sich verringern wird.



Anita Nyberg

In Schweden sind die Löhne von Frauen verglichen mit denen von Männern in den 1960ern und 1970ern bis zum Anfang der 1980er gestiegen. Eine Erklärung hierfür liegt darin, dass sich das Bildungsniveau und die Arbeitserfahrung von Frauen im Verhältnis zu denen von Männern verbessert hat. Eine weiterer Grund kann darin liegen, dass Lohnunterschiede allgemein geringer wurden. Dies war ein Ergebnis einer Lohnpolitik, die Solidarität mit schlecht bezahlten Arbeitern zeigte. Da mehr Frauen als Männer schlecht bezahlt werden, profitierten schlecht bezahlte Frauen von dieser Politik. In den 1980ern stiegen jedoch allgemein die Lohnunterschiede und dies scheint sich auch im Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern niedergeschlagen zu haben.

Eine weitere wichtige Veränderung in der Lohnstruktur Schwedens ist ein Prozess, der spätestens seit dem Ende der 1960er anhält: Die Löhne im öffentlichen Sektor haben sich verglichen mit den Löhnen im Privatsektor verschlechtert. Da ein großer Prozentsatz von Frauen im öffentlichen Sektor arbeiten, waren mehr Frauen als Männer betroffen. Allerdings besagt ein kürzlich erschienener Bericht, dass die Löhne von Frauen im letzten Jahr mehr gestiegen sind als die von Männern.

Selbst wenn der Stundenlohn von Frauen genau so hoch wäre wie der von Männern, *ceteris paribus*, würden Frauen dennoch im Durchschnitt weniger verdienen als Männer, da weniger Frauen als Männer arbeiten und – noch wichtiger – viele Frauen in Teilzeit. Das sind Frauen, die gerne Teilzeit arbeiten, aber auch Frauen, die lieber länger arbeiten würden. Wenn Frauen so viel wie Männer verdienen sollen, müssen nicht nur geschlechtsbezogene Lohnunterschiede, sondern auch Unterschiede bei der Teilnahme am Arbeitsmarkt und bei den Arbeitsstunden verringert werden.

In letzter Zeit sind von der Autorin auf Englisch erschienen u.a.: *Women, Men and Incomes: Gender Equality and Economic Independence* (1997), *„Welfare State Restructuring and Child Care in Sweden“* (zusammen mit Christina Bergqvist) in Sonya Michel and Rianne Mahon (Hrsg.) *Child Care Policy at the Crossroads, Gender and Welfare State Restructuring* (2002) sowie *„Gender, (de)commodification, economic (in)dependence and autonomous households: the case of Sweden“* in *Critical Social Policy*, Band 22(1), 2002.